

# **Prävention alkoholbedingter Jugendgewalt im Landkreis Waldshut**

## **Konzeption**

### **Grundlegende Modalitäten des Förderprogramms** (zusammenfassender Auszug)

Jugendgewalt hat einen Anteil von rund 13% an der gesamten Jugendkriminalität. Fast jeder dritte Jungtäter (29,3%) ist nach Feststellung der Polizei bei Begehung von Gewalttaten alkoholisiert. Zudem kann festgestellt werden, dass junge Fahrer nach Alkohol- oder Drogenkonsum deutlich risikobereiter und aggressiver am Straßenverkehr teilnehmen. So weist die Gruppe der 18-24-jährigen PKW-Fahrer die höchste Beteiligung an Alkoholunfällen auf.

Als Ziele des Programms werden genannt:

- Vermittlung bzw. Reaktivierung positiven Sozialverhaltens
- Verhütung von Gewaltkriminalität unter Alkoholeinwirkung
- Reduzierung von alkoholbedingten Verkehrsunfällen
- Verhinderung des Wegs in eine Alkoholsucht

Daneben zielt das Programm auf die Stärkung der örtlichen Präventionsnetzwerke.

Zielgruppe des Förderprogramms sind Jugendliche und Heranwachsende im Alter zwischen 14 und 19 Jahren, die innerhalb der letzten vier Monate unter Alkoholeinfluss aufgrund von Gewalttaten oder als Verkehrsteilnehmer straf-/ordnungs- oder verkehrsrechtlich auffällig geworden sind oder dies aufgrund ihres Verhaltens zu erwarten ist. Daneben kann auch das soziale Umfeld der o.g. Hauptzielgruppe in das Projekt einbezogen werden.

Zur Förderung örtlicher Präventionsprojekte im Bereich alkoholbedingter Jugendgewalt werden einzelne Projekte bis zu einem Betrag von 20.000 € p. a. gefördert. Der Förderzeitraum beträgt bis zu 2 Jahre.

Die Gesamtprojektleitung liegt beim Innenministerium – Landespolizeipräsidium.

### **Zur Situation im Landkreis Waldshut**

In den vergangenen Jahren gab es bereits immer wieder Fälle von alkoholbedingten Aggressionen und Gewalttaten im Umfeld von Festveranstaltungen, die von einzelnen Gruppen ausgingen. Ob die Jugendschutzbestimmungen hinsichtlich der Abgabe und des Verkaufs von alkoholischen Getränken von den Festveranstaltern immer strikt eingehalten wurden, ist nicht zu kontrollieren. Fakt ist jedoch, dass auch in diesen Zusammenhängen Kinder und Jugendliche soweit alkoholisiert waren, dass Sie infolge einer akuten Alkoholintoxikation mit Rettungswagen in die Krankenhäuser gebracht werden mussten. Im Jahr 2009 waren dies 76 Personen aus der Altersgruppe der 14-19-jährigen. Dabei ergab sich eine Steigerungsrate ggü. dem Vorjahr um über 20%. Es ist zahlenmäßig nicht eindeutig zu ermitteln, wie viele dieser alkoholintoxikierten Jugendlichen und Heranwachsenden auch in aggressive Handlungen oder Gewalttätigkeiten verwickelt waren. Es ist jedoch anzunehmen, dass dies für einen Teil der Betroffenen zutrifft.

In Verfahren der Jugendgerichtshilfe erhielten 2010 23 Jugendliche eine Auflage zur Teilnahme am Sozialen Trainingskurs Gewalt und 68 Jugendliche eine Auflage zur Teilnahme am Sozialen Trainingskurs Sucht.

Das Konzept „Sichere Veranstaltung“ der Polizeidirektion Waldshut-Tiengen zielt auf die beschriebenen Gewalttaten auf und im Umfeld von Festveranstaltungen. Dabei werden in Kooperation mit mehreren Gemeinden für Einzelne Verbote ausgesprochen, derartige Veranstaltungen zu besuchen. Das Konzept stellt allerdings keine weiteren unterstützenden Angebote für die Betroffenen bereit.

Neben diesen Situationen bestehen in einigen Kommunen Gruppen von Jugendlichen, die in der Öffentlichkeit in Zusammenhang von Alkoholkonsum und aggressivem Verhalten auffällig geworden sind. Um diesen Problemen zu begegnen, wurden bereits „Runde Tische“ eingerichtet, an denen Vertreter des Ordnungsamts der Kommunen, der Polizeireviere und der Polizeidirektion, der kommunalen Jugendarbeit, des Jugendamts und des Sucht- und Jugendschutzbeauftragten teilnehmen.

Daneben interveniert die Polizei in Zusammenhang mit ihrem Konzept „Sichere Innenstadt“, indem sie die Jugendgruppen an ihren Treffpunkten aufsucht und Ordnungswidrigkeiten oder Straftaten damit begegnet. Besonders in den letzten Monaten gab es in diesem Zusammenhang verstärkt Polizeieinsätze in einigen Kommunen des Landkreises.

In den betroffenen Gemeinden beläuft sich die Anzahl der in diesem Sinne auffälligen Jugendlichen und Heranwachsenden auf etwa 60-80 Personen.

### **Hintergründe des problematischen Verhaltens**

Die individuell vorhandenen Hintergründe können nicht im Vorwege benannt werden. Diese Herauszuarbeiten ist eine der Aufgaben im angebotenen PAJ-Konzept.

Es lassen sich jedoch allgemeine Aspekte benennen, die sich in die Kategorien „jugendtypisches Verhalten“, „alkoholbedingtes Verhalten“ und „psychosoziale Merkmale“ einordnen lassen.

Zu den im Projektzusammenhang relevanten „jugendtypischen Merkmalen“ gehören u.a.:

- Alkohol und Gewalt als Mittel einer Gruppe zur sozialen Identitätsbildung
- Problematisches Verhalten als Gegenentwurf zur gesellschaftlichen Norm
- Provokantes Verhalten ggü. Erwachsenen als Abgrenzungsverhalten
- Bewusstes Eingehen von Risiken (riskantes Verhalten)

Zu den Merkmalen „alkoholbedingten Verhaltens“ rechnen wir u.a.:

- Herabsetzung der Hemmschwelle durch die Wirkung des Alkohols
- Überschätzung eigener Fähigkeiten (z.B. bei der Teilnahme am Straßenverkehr)
- ...

Zu den „psychosozialen Merkmalen“

- Unentwickelte Fähigkeiten, die Wirkung des Alkohols einzuschätzen
- Fehlen der Fähigkeit, mit unstrukturierter Zeit und Langeweile umzugehen
- Zur Regulation von Stress und Frustration
- Ungelöste Entwicklungsaufgaben
- Perspektivlosigkeit
- ...

Zur Beurteilung der regionalen Situation im Landkreis Waldshut können Ergebnisse aus der Jugendstudie für den Landkreis Waldshut \* herangezogen und dort nachgelesen werden. Exemplarisch soll hier nur auf den Aspekt von unstrukturierter (Frei-)Zeit hingewiesen werden:

Unstrukturierte Zeit ist einerseits für die jugendliche Entwicklung notwendig, birgt andererseits aber die Gefahr, dass Langeweile entsteht, sich problematische Verhaltensweisen entwickeln und der Langeweile mit problematischen Verhaltensweisen (z.B. Alkoholkonsum) begegnet wird.

In der 2003 veröffentlichten "Jugendstudie für den Landkreis Waldshut"\* wird bereits darauf hingewiesen, dass die Toleranz ggü. Suchtmitteln bei Jugendlichen mit hohen jugendkulturellen Ressourcen (damit ist gemeint: viel freie Zeit, viele Freiheiten und starke Anbindung an eine Clique) sehr hoch ist. Nach dieser Studie tolerieren 50 % der Jugendlichen mit hohen jugendkulturellen Ressourcen den regelmäßigen Konsum von Alkohol. Dagegen tolerieren dies nur 7 % der Jugendlichen mit wenig jugendkulturellen Ressourcen.

\* Nach Baldo Blinkert; Ressourcen und Praxis von Jugendlichen: Freizeit, Gewalt und Drogen - Jugendstudie für den Landkreis Waldshut; FIFA Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaften, Schriftenreihe Band 9; 2003

### **Ziele des PAJ-Konzepts**

Soziale Systeme reagieren im Umgang mit auffälligen Jugendlichen bei steigendem Schwierigkeitsgrad oftmals derart, dass sie sich hilflos, überfordert oder nicht (mehr) zuständig fühlen und aus der Verantwortung aussteigen. Die schwierigen Jugendlichen werden dann an andere Instanzen weitergereicht und zumindest teilweise außerhalb des ursprünglichen Systems gestellt. Es ist aber wichtig, dass auch auffällige Jugendliche in den jeweiligen Systemen wie z.B. Schule, Ju-

gendarbeit, Jugendhilfe, Jugendberufshilfe gehalten werden, um eine Verstärkung der Problemspi-rale zu vermeiden.

Damit ist ein grundlegendes Ziel des Konzepts formuliert. Der Ansatz, bereits vor Jugendgerichts-verfahren und Auflagen der Jugendgerichtshilfe zu intervenieren, gründet sich auf diesen Aspekt. Um dies zu erreichen, ist fachliche Unterstützung notwendig. Diese Unterstützung soll in den Bau-steinen des Konzepts den Jugendlichen angeboten werden.

Desweiteren orientiert sich das Konzept an die im Förderprogramm aufgeführten Leitziele:

| Leitziel:      |                                                                                                                              | Junge Menschen leben ein gewaltfreies Miteinander und gehen bewusst mit Alkohol um.  |                                                                                             |                                                                                                                                  |                                                                                                                 |                                                                                                                                                                                       |
|----------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Mittlerziele   | MZ1: Junge Menschen akzeptieren die grundlegenden Spielregeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens.                         | MZ2: Junge Menschen sind empathisch und sozialkompetent.                             | MZ3: Junge Menschen erfahren Anerkennung und Halt in förderlichen sozialen Bezügen.         | MZ4: Junge Menschen verhalten sich verantwortungsbewusst gegenüber sich selbst.                                                  | MZ5: Junge Menschen können die Hintergründe ihres Problemverhaltens reflektieren und konstruktiv damit umgehen. | MZ6: Junge Menschen erfahren dauerhafte vernetzte Unterstützung.                                                                                                                      |
| Handlungsziele | HZ1.1: Junge Menschen kennen relevante straf-, zivil- und verkehrsrechtliche Folgen von Gewalt.                              | HZ2.1: Junge Menschen kennen relevante psychische und soziale Folgen von Gewalt.     | HZ3.1: Junge Menschen sind sich ihrer eigenen Bedürfnisse bewusst.                          | HZ4.1: Junge Menschen kennen die gesundheitlichen Folgen übermäßigen Alkoholkonsums.                                             | HZ5.1: Junge Menschen kennen Risikofaktoren und beziehen sie auf ihr eigenes Leben.                             | HZ6.1: Lokale Akteure mit relevanten Kompetenzen (vor allem in den Bereichen Sucht- und Gewaltprävention) sind in verbindlichen, auf Dauer angelegten Netzwerkstrukturen eingebunden. |
|                | HZ1.2: Junge Menschen können bei HZ1.1 die Folgen für das eigene Leben einschätzen.                                          | HZ2.2: Junge Menschen können bei HZ2.1 die Folgen für andere Menschen nachempfinden. | HZ3.2: Junge Menschen kennen Alternativen, um Anerkennung zu erfahren.                      | HZ4.2: Junge Menschen kennen die allgemeinen und die enthemmenden Auswirkungen übermäßigen Alkoholkonsums.                       | HZ5.2: Junge Menschen erkennen ihre individuellen Ressourcen, die sie weiter ausbauen wollen.                   | HZ6.2: Netzwerke kümmern sich auf lokaler Ebene um alkoholbedingte Jugendgewalt                                                                                                       |
|                | HZ1.3: Junge Menschen sind überzeugt, ihre eigenen Bedürfnisse im Einklang mit den geltenden Spielregeln ausleben zu können. | HZ2.3: Junge Menschen sind in der Lage, potentielle Konfliktsituationen zu erkennen. | HZ3.3: Die Teilnehmer erweitern ihre Ressourcen im Hinblick auf förderliche soziale Bezüge. | HZ4.3: Junge Menschen sind in der Lage, sich in kritischen Situationen (im Sinne des Projektes) dem Gruppendruck zu widersetzen. |                                                                                                                 |                                                                                                                                                                                       |
|                |                                                                                                                              | HZ2.4: Junge Menschen sind in der Lage, mit Stress in Konfliktsituationen umzugehen. |                                                                                             |                                                                                                                                  |                                                                                                                 |                                                                                                                                                                                       |

\* Es sollen signifikante Veränderungen im Sinne der Ziele erreicht werden.

Diese positiv formulierten Ziele dienen auch der Vermeidung weiterer Problematiken. Das wären u.a.

- Vermeidung negativer Folgen für die Biografien der Jugendlichen, z.B. durch Vorstrafen
- Vermeidung von Abhängigkeitserkrankungen
- Vermeidung hoher finanzieller Belastungen durch Schadensersatzansprüche von Opfern von Körperverletzungen
- Vermeidung von Einschränkungen der Mobilität (z.B. durch Führerscheinentzug)

Schließlich können noch soziale Ziele benannt werden, die sich auf das Umfeld der Jugendlichen beziehen, u.a.:

- Die Einwohner der Kommunen fühlen sich sicherer
- Belästigungen nehmen ab bzw. treten nicht mehr auf
- Das Erscheinungsbild öffentlicher Plätze und gewerblicher und privater Objekte wird erhalten (weniger Vermüllung oder Sachbeschädigung)

.....

## **Das Präventionskonzept PAJ Waldshut**

Das Konzept sieht vor, den Präventionsgedanken eindeutig in den Vordergrund zu stellen. Das heißt u.a., dass Jugendliche möglichst bereits vor der Begehung von Straftaten erreicht werden sollen. Jugendliche in Jugendgerichtshilfeverfahren werden, bei entsprechender gerichtlichen Auflage, durch bereits bestehende Angebote mit Sozialen Trainingskursen zu Alkohol- und Drogenkonsum und Gewalt erreicht.

## **Beteiligte Akteure und Bereiche**

**Projektträger:** Landratsamt Waldshut

### **Gesamtkoordination:**

Wilfried Könnecker Landratsamt Waldshut, Kommunaler Suchtbeauftragter

### **Projektleitung:**

#### **AG KKP/PAJ:**

|                    |                                                    |
|--------------------|----------------------------------------------------|
| Wilfried Könnecker | Landratsamt Waldshut, Kommunaler Suchtbeauftragter |
| Siegmar Mutter     | Polizeidirektion Waldshut-Tiengen                  |
| Balder Wentzel     | Offene Jugendarbeit Laufenburg / Coolness-Training |
| Heiko Probst       | bwlv Fachstelle Sucht Waldshut                     |

### **Einbindung in Netzwerke/Verbände:**

Kommunale Kriminalprävention  
Kommunaler Suchthilfeverbund  
AK Gewaltprävention  
AK Offene Jugendarbeit  
Kreisjugendring Waldshut e.V.

### **Weitere Kooperationspartner:**

Jugendamt Waldshut  
-Allgemeiner Sozialer Dienst ASD  
-Abt. Jugend, Bildung, Prävention  
Stadtjugendpflege Wehr  
Stadtjugendpflege Bad Säckingen  
Gemeindesozialarbeit Murg  
Stoll-Vita Stiftung

**Projektfeld:** Landkreis Waldshut, westliches Kreisgebiet (Hochrheinschiene)

### **Projektbeschreibung:**

Im PAJ-Projekt arbeiten Fachkräfte der Sucht- und Gewaltprävention zusammen. Der Kursbaustein sowie die Nachfolgeangebote werden gemeinsam durch zwei Fachkräfte aus den Bereichen Suchtprävention und Gewaltprävention/Coolness-Training geleitet. Bisher agierten beide Bereiche jeweils getrennt voneinander. Insofern stellt das PAJ-Konzept einen innovativen Schritt in Richtung gemeinsamer Prävention Sucht und Gewalt dar.

Integrativer Bestandteil des PAJ-Konzepts ist das Box-Training. Das Box-Training übernimmt wichtige Funktionen hinsichtlich des Umgangs mit Regeln, des Respekts vor dem Anderen, der Möglichkeit zu körperlicher Auseinandersetzung, als mögliches Sportangebot und als Feld praktischer Förderung psychosozialer Kompetenzen.

Im Vorfeld der Projektkonzeption wurde deutlich, dass ein Teil der Jugendlichen aus der Zielgruppe auch Angebote der kommunalen Jugendarbeit in Anspruch nimmt. Es besteht demnach bereits eine Verbindung dorthin, die sinnvollerweise gestärkt und stabilisiert werden soll. Möglicherweise können diese Jugendlichen wiederum andere Jugendliche motivieren, ebenfalls Angebote der kommunalen Jugendarbeit in Anspruch zu nehmen. Neben den bestehenden Angeboten ist es auch möglich, im Rahmen der kommunalen Jugendarbeit ein spezielles Angebot für die betroffene Zielgruppe zu organisieren. Insofern spielt die kommunale Jugendarbeit in den Gemeinden eine wichtige Rolle im PAJ-Konzept.

Gleiches gilt für die Förderung von Angeboten der örtlichen Vereine. Auch dorthin sollen Jugendliche orientiert werden. Dies soll durch bereits bestehende Kooperationen von kommunaler Jugendarbeit und ansässigen Vereinen sowie dem Kreisjugendring Waldshut e.V. gefördert werden.

Die Polizei ist neben anderen Institutionen im Bereich der Erfassung für das Projekt in Frage kommender Jugendlicher zuständig. Hier können bestimmte Formen der Zuweisung zum Projektangebot ineinandergreifen (z.B. über „Blaue Briefe“ an die Eltern, persönliche Beziehungen der Jugendsachbearbeiter zu Jugendlichen usw.). Hier übernimmt die Polizei eine wichtige Schnittstelle zwischen Jugendlichen und dem Projektangebot.

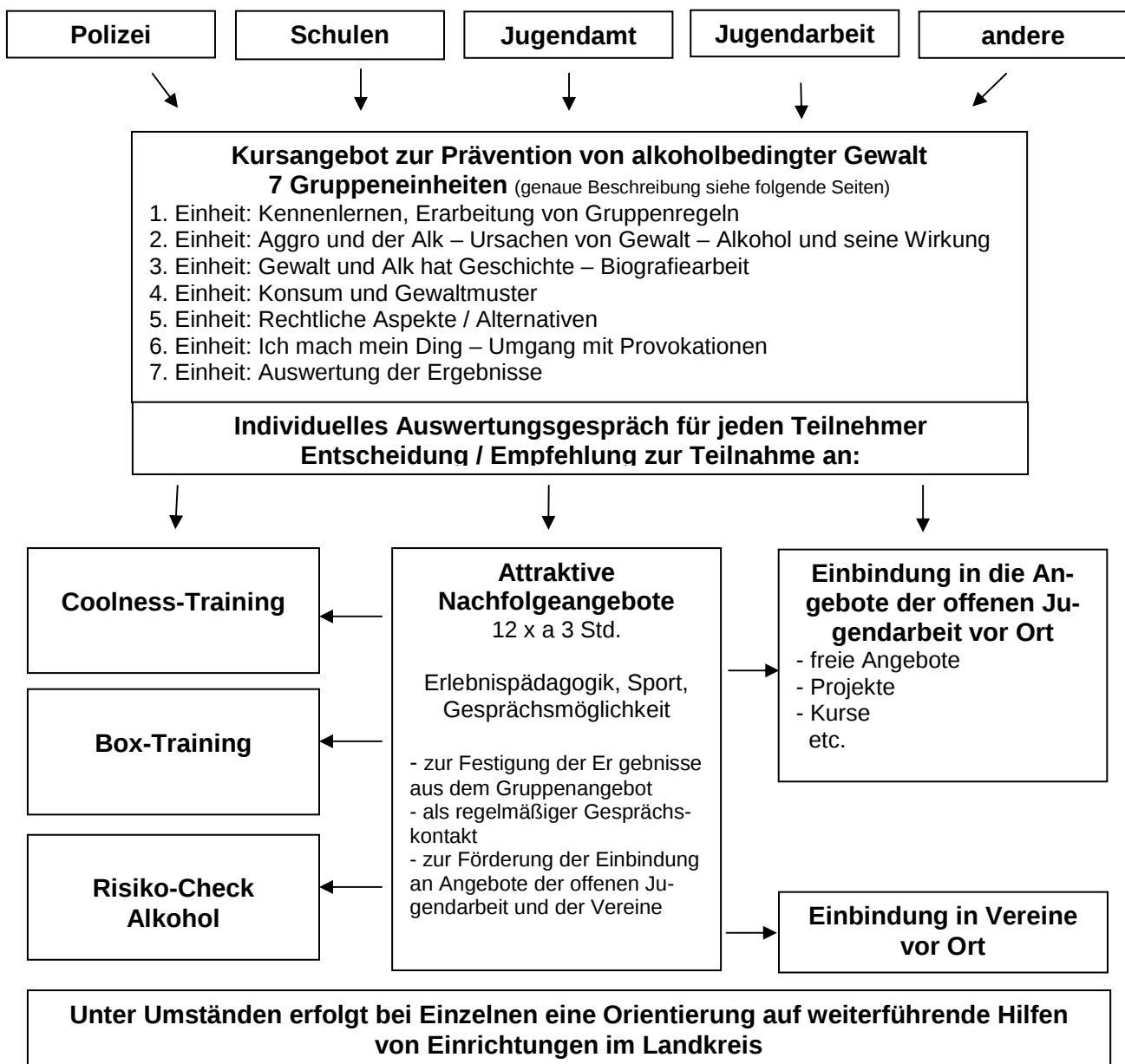
Ebenfalls als mögliche Institutionen, die dazu beitragen, Jugendliche in das Projektangebot zu integrieren sind Schulen, Jugendamt, Jugendarbeit und andere.

Stellt sich während des Projektkurses oder in weiteren Bausteinen heraus, dass einzelne Jugendliche weitere Hilfen in Form von sozialpädagogischer, psychologischer oder psychotherapeutischer Hilfen benötigen, so wird an die entsprechenden Einrichtungen im Landkreis verwiesen.

Insgesamt sind Querverbindungen zwischen den aufgeführten Projektbausteinen jederzeit möglich und auch erwünscht.

### Schematische Darstellung des Projektangebots:

Zuweisungen von:



## Beschreibung des Kurskonzepts

### 1. Einheit

#### *Kennen lernen – erarbeiten von Gruppenregeln*

|                                                                              |
|------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Lernziel:</b><br>Erarbeiten von Gruppenregeln - Gemeinsames kennenlernen  |
| <b>Methoden:</b><br>Visualisierung – Erlebnispädagogik (Interaktionsübungen) |

### 2. Einheit

#### *Agro und der Alk \* Ursachen von Gewalt – Alkohol und seine Wirkung*

|                                                                                                                                                                                                                              |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Lernziel:</b><br>Vermittlung von Alkohol-Wirkung und dessen Auswirkung auf Verhaltensweisen.<br>Auseinandersetzung mit dem Thema Wut.<br>Adultismus (Was haben Erwachsene mit meiner Wut zu tun)                          |
| <b>Methoden:</b><br>Einsatz von Promillerechner (Aufbau und Abbau von Promille)<br>Visualisierung des Alkohol-Rauschspektrums<br>Partnerarbeit zum Thema Wut<br>Nähe und Distanz Übungen (Welche Rolle spielt Alkohol dabei) |

### 3. Einheit

#### *Gewalt und Alk hat Geschichte \* Biographiearbeit*

|                                                                                                 |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Lernziel:</b><br>Stärkung von Selbst- und Fremdwahrnehmung<br>Entdeckung von Gemeinsamkeiten |
| <b>Methoden:</b><br>Interaktionsübungen, Interview und Visualisierung                           |

### 4. Einheit

#### *Konsum und Gewaltmuster*

|                                                                                                                                                                                                                                     |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Lernziel:</b><br>Vermittlung von theoretischen Hintergründen zum Thema Gewalt und riskantem Alkoholkonsum                                                                                                                        |
| <b>Methode:</b><br>Erarbeiten von kritischen Konsum- und Gewaltmomenten durch Kartenabfrage<br>Vermittlung von theoretischen Modellen: Psychische Abhängigkeit – Schienenmodell, Magnetfeld, Gewalt- und Suchtspirale, Boxtraining. |

## 5. Einheit

### *Rechtliche Folgen / alternative Handlungsweisen*

#### **Lernziel:**

Umgang mit Gefährdungssituationen einüben und erlernen alternativer Handlungsweisen

#### **Methoden:**

Schmettersprüche sammeln (wie begegne ich der Anmache von Kollegen, wenn ich nichts mehr trinken möchte...), Rollenspiele  
Übungen zum Thema Sprache und Stimme, Übungen zum Thema Körpersprache, Besprechung von Fallbeispielen – Körperverletzungen und seine rechtliche Folgen, Boxtraining

## 6. Einheit

### *...Ich mach mein Ding – Umgang mit Provokationen*

#### **Lernziel:**

Umgang mit eigenem Rollbild (Geschlechterspezifisch), Umgang mit Gefährdungssituationen, Konfrontation mit eigenem Empfinden, Erfahrung von Selbstwirksamkeit, Einflussmöglichkeiten bei entstehender Gewalt – Training von prosozialen Verhaltensweisen

#### **Methoden:**

Interaktive Übungen zum Thema Rollenbilder (Ideale), Rollenspiele – Versuchungssituationen Alk, interaktives Provokationstraining, Training prosozialer Verhaltensweisen

## 7. Einheit

### *Auswertung der Ergebnisse*

#### **Lernziel:**

Zusammenfassung der Kursergebnisse, Schwerpunkte des Kurses erlebbar machen.

#### **Methoden:**

Risikopädagogische Übungen, Visualisierung der Kursergebnisse, Heißer Stuhl (positive Konfrontation)

## Einzelgespräch

#### **Lernziel:**

Individuelles Feedback für jeden Kursteilnehmer

#### **Methoden:**

Einzelgespräch - Besprechung der Kursunterlagen und Auswertung der angewandten Testverfahren (RAFT, AUDIT...)

## **Informationen zu den Projektleitern**

Wilfried Könnecker, Diplom-Pädagoge, Landratsamt Waldshut, Kommunaler Suchtbeauftragter, seit ca. 20 Jahren im Suchtbereich tätig, seit 2003 Kommunaler Suchtbeauftragter im Landkreis Waldshut, Suchttherapeut (FDR und GVS)

Siegmar Mutter, Kriminaloberkommissar, Polizeidirektion Waldshut-Tiengen, seit 10 Jahren im Bereich Kommunale Kriminalprävention

Balder Wentzel, Diplom-Sozialarbeiter, seit 2001 Leitung der grenzüberschreitenden und offenen Jugendarbeit in Laufenburg/Baden und Laufenburg/CH. Seit 2007 Anti-Aggressivitätstrainer ® und Coolnesstrainer ®, Fußballtrainer mit C-Lizenz

Heiko Probst, Diplomsozialpädagoge, seit 1996 bwlv Fachstelle Sucht Waldshut  
10 Jahre in der Beratung von Jugendlichen in der Jugend- und Drogenberatung tätig,  
seit 5 Jahren Präventionsfachkraft, Fortbildungen u.a. in Erlebnispädagogik ZQ Wasser VDKS,  
Motivierende Gesprächsführung, Ropes-Course-Trainer (Seilgärten)